

an unserer Stelle, indem hier nicht nur die Präposition fehlt, sondern auch das Adj. *fróno*, dominicus, das bekanntlich stets unflektiert gebraucht wird, keinen Anhalt gewährt. Dennoch glaube ich, dass *fridu* hier dem Sinne nach nur der Dativ sein kann, und zwar, wenn nicht etwa wegen der Zeilentrennung die Präposition *in* ausgefallen ist, ein absoluter Dativ, also *fridu fróno: pace dominica*. Vgl. das angelsächsische Gedicht vom Phönix 596: *þær lifgað á leóhté verede svá se fugel Fenix in freodu dryhtnes vlitige in vuldre* (s. Grein, Bibliothek der ags. Poesie 1, 231).

*mun[t]* im Ahd. gibt es zwei Feminina *mun[t]*; das eine, in der Bedeutung von palma, cubitus, manus, ist häufig belegt (vgl. Graff 2, 815), das andere in der Bedeutung von munimen, protectio, tutela, Schutz, kommt in den ahd. Quellen nur bei Otfried vor (vgl. Graff 2, 813). Um so zahlreicher, aber latinisiert, *mundium*, in Urkunden und Rechtsdenkmälern. Vermuthlich sind sie (vgl. Grimm, Rechtsalterthümer 447), da beider Begriffe sich berühren, ursprünglich identisch. Dass das Wort an unserer Stelle in letzterm Sinne und zwar im Accusativ steht (der Dativ würde *munti* lauten), ist deutlich. So auch im ältern Mhd., wo es indess als Masc. erscheint: *wá ich iu erwette den rechten munt, den gewerten munt, den gewaltigen munt*: schwáb. Verlöbniß (Wackernagel's Altd. Lesebuch. 4. Aufl. 187, 26). *durch díne minne só láz ich dich varen hinnen áne díne sunde: nu var in gotes munde*: Leben Jesu der Frau Ava (Diemer, Deutsche Gedichte 245, 2—4. = Hoffmanns Fundgruben 1, 160, 34).

*gisunt]* sanus, incolumis, tutus, prosper (vgl. Graff 6, 259.)

*heim]* adv. Accusativ, domum, nach Hause, an den rechten Ort.

*zi comonne]* = *zi comenne*. Diese Form ist insofern bemerkenswerth, als sie eines der wenigen Beispiele ist, wo der Vocal der Stammsilbe auf den nächstfolgenden Einfluss übt und Assimilation bewirkt, vgl. *oponontic* = *obanentic* (dies öfter, s. Graff 1, 80), *Podolunc* (s. Weinhold, Alem. Gramm. S. 12.)

Der Sinn von *nú flüoc dú* bis *zi comonne* ist demnach: nun flieg du, mein Thier, hierher, um im (unter dem) Frieden des Herrn unverletzt nach Hause in den Schutz Gottes zu kommen. Indessen bedarf es zum richtigen Verständniß dieser Stelle einer näheren Erklärung. *fridu fróno* ist nämlich nicht der „heilige Friede“, der bei der Geburt Christi der Welt verkündet ward und manchmal in den